

Identität und Kultur

Identität stiften heißt so viel wie jemandem die Möglichkeit geben, sich zu erkennen und auch von anderen erkannt zu werden. Identität ist also zugleich singular und kollektiv, kann sich auf einen einzelnen Menschen wie auch auf eine Gruppe von Menschen beziehen. Eine Gemeinschaft, z.B. die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt, konstituiert sich als solche, wenn die Menschen, die ihr angehören, sich als Teile der Polis verstehen, wenn sie gemeinsame Werte teilen, sich gegenseitig als ihresgleichen erkennen und sich bereit erklären, eine gemeinsame Zukunft zu teilen. Kurz gesagt geht es bei kollektiver Identität um die Fähigkeit, „wir“ sagen zu können. Identität heißt aber auch, sich mit etwas zu identifizieren, hier mit der Stadt, ein Heimatgefühl zu entwickeln. Eine identitätsfördernde Kultur ist eine, die das Miteinanderleben fördert. Identitätsbildung durch Kultur beginnt in den Schulen.

Kunst und Ästhetische Erfahrung

das Magische vermitteln, was uns bewegt, das uns für Neues öffnet und uns die Welt anders erschließt. Umgang mit Kunst und Kultur: nicht nur sich selbst finden, sondern auch eine Frage der Erkenntnis durch ästhetische Erfahrung. Die Welt neu begreifen und seinen eigenen Platz in der Welt neu denken.

Planungssicherheit

Ob Kultur die Aufgabe hätte, die Sehnsucht nach Sicherheit und Verlässlichkeit zu befriedigen, wurde kontrovers diskutiert und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Einerseits sei diese Vorstellung von Sicherheit mit der von der Stadt favorisierten, auf Projekt bezogenen Förderung kaum vereinbar; andererseits brauchen Künstler ebenso wie Kulturinstitutionen verlässliche Strukturen für eine langfristige Planungssicherheit. In diesem Zusammenhang wurde der Vorschlag eines Kulturpaktes als wünschenswert erachtet, ebenso die Aufstellung eines Kulturfahrplans, der wie jeder Fahrplan regelmäßig korrigiert werden kann.

Keine Inhalte mehr vermitteln oder vor leeren Sälen spielen?

Gewohnte Kulturformate verlieren langsam aber sicher ihr Publikum, es ist höchste Zeit, sich Gedanken über andere Formen der Vermittlung von Kunst und Kultur zu sprechen, sonst wird Kultur nicht mehr ihre Aufgabe als Identitätsstifterin spielen können, weil kein Publikum mehr vorhanden. Partizipation und Vermittlung sind sicherlich wichtig, sie nehmen aber sehr viele Personalressourcen in Anspruch und gefährden auch die Kernarbeit. Wenn Kulturinstitutionen so weitermachen, gibt es irgendwann nichts mehr zu vermitteln.

Die Identität der Stadt Stuttgart

Sie wird stark von der sozialen Gruppe der Kulturschaffenden geprägt, Kunst und Kultur spielen sich in Stuttgart auf höchstem Niveau ab. Aber auch Bauten spielen eine wichtige Rolle für die Identität Stuttgarts, ein in der Stadt sehr vernachlässigtes Thema. Dieses mag am etwas problematischen Verhältnis der Stadt zu ihrer eigenen Geschichte liegen: Es ist bemerkenswert zu sehen, wie leicht die Gründung des Stadtmuseums im Wilhelmshofpalais vom Gemeinderat verschoben wurde. Enttäuschend, wie mit der Weißenhofsiedlung umgegangen wird, obwohl sie wie kein anderes Bau-Ensemble so prägend für die Bürger und das Image der Stadt ist. Auch typisch für ein problematisches Verhältnis zur eigenen Geschichte ist die Diskussion zur Gedenkstätte im Keller des ehem. Hotel Silber.

Außerdem wurden erwähnt

die zentrale Rolle des mit zu wenig Mitteln ausgestatteten Innovationsfonds, die Gefahr der Versäulung der Referate im Kulturred, die die Interdependenz einzelner, teilweise überholten Kunstsparten nicht berücksichtigt, die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung unter den Kulturinstitutionen.